



Zu Gast bei Alessandra und Lorenz: Autor Adam Schwarz mit assortierten Socken und Moderatorin Selina Hauswirth, umgeben vom jungen Publikum. Foto: Adrian Moser

Bei Fremden zu Hause

Jetzt gibt es sie auch in Bern: Sofalesungen bringen Literatur in die eigenen vier Wände. Im Kirchenfeldquartier las der Schweizer Jungautor Adam Schwarz aus seinem Roman über Niklaus von Flüe.

Joanna Nowotny

Es ist eiskalt in Bern. Die eigenen vier Wände zu verlassen, kostet einiges an Überwindung. Doch etwa dreissig Leute zieht es trotz der Bise ins Kirchenfeldquartier, wo sie in den dritten Stock eines eleganten Wohnhauses gelotst werden.

In der Privatwohnung von Alessandra und Lorenz findet an diesem Abend eine Sofalesung statt. «Die Sofalesungen sind aus dem Wunsch entstanden, sich mit Literatur nicht nur allein zu Hause im stillen Kämmerlein oder an verstaubten Anlässen zu beschäftigen», sagt **Projektleiterin** Mariann Bühler. Die Lesungen besetzen oft ungewöhnliche Räume; sie beleben Wohngemeinschaften, Hinterhöfe, Ateliers, selbst Schreinereien oder Schrebergärten. Literatur wird in private Räume gebracht, wo sie anders

erlebt werden kann. Das Ambiente ist familiär und jedes Mal einzigartig.

«Wir haben eine Warteliste»

Jeder kann sich als Gastgeber melden. Selina Hauswirth, die an diesem Abend moderiert und die Veranstaltungen in Bern organisiert, nimmt mit den potenziellen Gastgebern Kontakt auf und überprüft, ob sich die Räume für eine Veranstaltung eignen. Mindestens zwanzig Leute sollten sich unterbringen lassen, lieber ein bisschen mehr. «In Bern stösst das Format auf viel Interesse; wir haben eine Warteliste von interessierten Gastgebern», sagt Hauswirth, die jeweils auch die Wahl des Autors mit den Gastgebern bespricht. So sollen alle am Ende möglichst zufrieden sein.

Einen Teil seiner Attraktivität verdankt das Format damit auch der Neugier auf Räume, die man sonst nicht kennen lernen würde. An der Wohnungstür werden die Gäste vom Team der Sofalesungen empfangen; man deponiert Mäntel, Mützen und Schals in einem Nebenzimmer und betritt dann ein angenehm erleuchtetes Wohnzimmer. Auf bequemen Sesseln und Sofas kann man den Blick über volle Bücherregale schweifen lassen, über die Stuckaturen an der Decke und über die anderen Gäste.

Intimer Rahmen

Die jeweiligen Gastgeber haben beträchtlichen Einfluss darauf, wer im Publikum sitzt, da sie selber Werbung ma-



chen. «Wir hatten auch schon Lesungen in einer WG, da kommt dann auch mal die Grossmutter», erzählt Selina Hauswirth. Heute ist das Publikum auffällig jung. Gut zwei Drittel der Gäste sind Freunde und Bekannte von Alessandra und Lorenz. «Wer von euch ist unter 35?» Fast alle heben als Antwort auf die Frage Mariann Bühlers zu Beginn der Lesung die Hand. Es wird herzlich gelacht über diesen tiefen Altersschnitt.

Heute liest der 28-jährige Adam Schwarz, der bereits seine zweite Sofalesung bestreitet. Die Buchvernissage seines im Zytglogge-Verlags erschienenen Debütromans «Das Fleisch der Welt oder Die Entdeckung Amerikas durch Niklaus von Flüe» fand ebenfalls im Rahmen des Sofalesen-Programms statt.

Es ist erst die vierte Sofalesung in Bern überhaupt. Das **Projekt** entstand im Jahr 2014 am Literaturhaus Basel; Sofalesungen gibt es weiter in Zürich, im Aargau und der Zentralschweiz, jeweils in Zusammenarbeit mit den lokalen Literaturhäusern, daneben neuerdings auch in Winterthur und seit Oktober 2017 auch in der Bundesstadt.

«Das Fleisch der Welt» ist eine Art mittelalterlicher Schelmenroman, in dem der Schweizer Nationalheilige Niklaus von Flüe eine grosse Reise antritt - und zuletzt tatsächlich auf einem neuen Kontinent landet, wie der Untertitel des Romans ja schon besagt. Diese schweizerische «Entdeckung» Amerikas bleibt allerdings weltgeschichtlich folgenlos.

Adam Schwarz interessiert sich weniger für alternative Geschichtsvläufe als für groteske Details, für absurde Situationen und aberwitzige, manchmal auch ekelhafte Szenen. Er liest drei Passagen, die einen Einblick in Handlung, Figuren und Ton des Erzählten geben, aber den möglicherweise empfindlicheren Teil des Publikums nicht verschrecken.

Der junge Autor liest lebendig, wirkt

entspannt und geniesst offensichtlich die Diskussion über seinen Roman. Das Publikum allerdings bleibt eher scheu - die Gelegenheit, im Plenum Fragen zu «Man kann mich unter vier Augen anhauen und sagen: «He, das Buch ist ja der letzte Scheiss, hör bitte auf zu Schreiben.»»

Adam Schwarz stellen, wird nicht genutzt. An einer Sofalesung ist das aber nicht weiter schlimm. Da der Rahmen so intim ist, kann jeder problemlos nachher direkt beim Autor vorbeigehen und seine Fragen oder Ideen vorbringen. «Man kann mich unter vier Augen anhauen und sagen: «He, das Buch ist ja der letzte Scheiss, hör bitte auf zu Schreiben», meint Adam Schwarz scherzhaft.

Zwanglose Gespräche

«Das Fleisch der Welt» handelt von einem Asketen, dem nachgesagt wird, er habe durch Gottes Gnade auf jegliche Nahrung verzichten können. Ganz anders geht es dem Publikum der Sofalesung: Nach dem offiziellen Teil folgt ein reichhaltiger und ausgezeichneter Apéro, den die Gastgeber vorbereitet haben. Bei einem Gläschen Wein und leckeren Häppchen beginnt man, sich zwanglos zu unterhalten. Auch Adam Schwarz mischt sich unters Publikum und signiert dazwischen Bücher.

Zu Ende geht der Abend erst Stunden später, nach angeregten Diskussionen am Bücher- und Apérotisch. Erst weit nach Mitternacht muss man sich wieder in die Kälte hinauswagen und den Rückweg in die heimischen vier Wände antreten. Und vielleicht denkt so mancher auf dem Heimweg darüber nach, auch seine Wohnung einmal für eine literarische Lesung zu öffnen.

Sofalesung Gäste und Gastgeber

Der Fokus der Sofalesungen liegt auf jungen Schweizer Autorinnen und Autoren, die ihren Erstling veröffentlicht haben. In Basel finden etwa acht Lesungen pro Jahr statt, in Bern sollen es vorläufig sechs sein. Informationen zum zukünftigen Programm gibt es auf www.sofalesungen.ch. Dort können sich sowohl Gäste als auch potenzielle Gastgeber anmelden. Die nächste Veranstaltung in Bern findet in Zusammenarbeit mit dem Lesefest Aprilen am 6. April statt. In einer **Künstlerwohnung** unter dem Schlachthaus **Theater** wird Dominic Oppliger spätabends aus «acht schtumpfo züri empfernt» lesen. (jn)